

Er scheint wöchentlich vier Mal:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 \mathfrak{h} bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Im Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (B. Müller)
Alte Herrenstraße 25.

Infertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 \mathfrak{h} .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 36.

Hirschberg, Sonnabend den 5. März.

1881.

Die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“ befindet sich im

Bureau für Land- und Forstwirtschaft
Alte Herrenstraße 25

Die größte landwirthschaftliche Kraft der Neuzeit entwickelt der Westphälische Bauernverein, der eigentlich erst 9 Jahre alt ist. Sein Beispiel möge zu ähnlichen Vereinen den Anstoß geben.

Der westphälische Hof, groß genug eine Familie gut zu ernähren, ist untheilbar, er wird als Ganzes vererbt. Die jüngeren (hier und da auch die älteren) Geschwister bleiben auf dem Hofe und helfen bei der Arbeit, oder erhalten, wenn sie sich vom Heim trennen, so viel ausgezahlt als der Hof ertragen kann, ohne mit Schulden belastet zu werden. Hypothekenschulden gelten als halber Verkauf.

Selbstbesitz und Selbstwirthschaft ist der Bauern Regel. Der Bauer nimmt über $\frac{1}{2}$ der ganzen Fläche Westphalens ein. Die Schwindler der Neuzeit hatten es darum hauptsächlich auf den ebenso reichen, wie harmlosen Bauer abgesehen und die Ruinen von 295 subhastirten Bauernhöfen zeigen, daß sie nicht ohne Erfolg arbeiteten.

Angesichts dieser Gefahr verbanden sich die Bauern zu Vereinen, welche mit 13 und 16 Mitgliedern ihren Anfang nahmen, im Jahre 1870 sich aber (mit 580 Mitgliedern) vereinigten. Bei diesen Vereinen ist es gleichgültig, ob die Höfe der Mitglieder groß oder klein, die Besitzer katholisch oder evangelisch sind, nur sind erforderlich: eine christliche Gesinnung, nüchternen Lebenswandel, Großjährigkeit und Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte. Eine Mark ist die Höhe des Jahresbeitrages. Vorsitzender ist Freiherr von Schorlemer-Alst, Stellvertreter der intelligente Bauer J. Brenker, der mit seinem

Büchlein: „Buer, et is Tied!“ (Bauer es ist Zeit) — großes Aufsehen machte und Redacteur einer kleinen, hell geschriebenen Monatschrift ist.

Trotzdem der Bauernverein ausdrücklich erklärte, daß er sich mit Politik und Religion nicht beschäftigen werde, er den Liberalen ein Dorn im Auge und wurde deshalb im Juli 1871 aufgelöst. Doch diese Auflösung brachte gerade das Gegentheil von dem hervor, was sie bezwecken sollte. Sie war die Ursache, daß sich alle Vereine zu einem einzigen großen Bauern-Vereine zusammenschlossen, dem die Gesetze nichts anhaben konnten, auch nicht die höhnischen Auslassungen des für den Landmann so rührend besorgten Lasker, der die Zwecke des Vereins noch über die „Bauernfängerei“ stellte.

Der Verein wuchs von 1941 Mitgliedern des Jahres 1871 bis zu 18,500 des Jahres 1880 und ist noch heute im Wachsen begriffen; auch hat er kürzlich erst vom Kronprinzen eines sympathischen Glückwunsches sich zu erfreuen gehabt.

Die Statuten heben folgende Hauptsätze hervor: Festhalten an ungetheilten Grundbesitzen; dazu Vorsorge für rechtzeitiges Machen der Testamente. Der Bauer muß Bauer bleiben! Alle Menschen, die auf Kosten Anderer ohne Arbeit reich werden wollen, sind vom Bauer zu vermeiden!

Segensreiche Einrichtungen sind:

1) Auskunftsbureaus für Rechtsfragen, — die aus Vertrauensmännern zusammengesetzt sind, und Rath erteilen, auch zuverlässige Rechtsanwälte nachweisen.

2) Errichtung einer Creditbank für die Provinz Westphalen. Sie beleihet Höfe bis zum 22fachen des Reinertrages, nimmt 4 Procent Zinsen, $\frac{1}{4}$ Procent für Verwaltung, $\frac{1}{4}$ Procent für Amortisation, und giebt zugleich Antheil am Gewinn.

Das damit verbundene Geldvermittlungsinstitut giebt unentgeltlich Auskunft für Gelbbe-

dürftige und Capitalisten. 300,000 Mark werden jährlich umgesetzt.

3) Der Masseneintritt der Vereins-Mitglieder in die München-Gladbacher Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft gewährt den Versicherenden so große Vortheile, daß der Andrang zu den Bauer-Vereinen auch hierin seinen Grund hat. Die Versicherungssumme beträgt augenblicklich 600 Millionen Mark.

Das Vermögen des Vereins besteht aus 75,000 Mark; 10,000 Mark sind für die Hülfbedürftigen gepflegt worden.

Viel größer als der materielle Gewinn aber sind die moralischen Errungenschaften!

Aufklärung über Agentenkünste, Wucherthum, Winkeladvokaten, Annoncenschwindel und Manchesterweisheit ist verbreitet worden.

Die Kinder werden praktisch in Musterwirthschaften aufgezogen. Das Vorurtheil gegen den Edelmann schwindet, im Gegentheil — man sucht von dessen Intelligenz zu profitieren und scheidt Söhne und Töchter auf die Schlösser, um rationelle Wirthschaft zu lernen.

Der prächtige Grundsatz: Alle für Einen und Einer für Alle — hat den egoistischen Kampf um's Dasein ersetzt.

Sitte, Ordnung und Nüchternheit, auf die hauptsächlich hingewirkt werden, kehren wieder in die Höfe ein.

Doch das Segensreichste ist: die Wiederherstellung und Hochhaltung der Bauernehre! Der Landmann wird dort wieder stolz, — den Ehrennamen „Bauer“ zu tragen, der daselbst auch leider begann in Berruf zu kommen.

Dieser Bauernverein ist eine Macht im Staate geworden und breitet seine segensreichen Einrichtungen nunmehr fast über die ganze Provinz Westphalen aus. Möge er in anderen Provinzen Nachahmung finden.

Aus dem Briefe einer Dame,

welche die Hoffestlichkeiten in Berlin selbst mitmachte, entnehmen wir mit gütiger Erlaubniß das Folgende:

„Auf der Tribüne hatten wir prachtvolle Plätze in der ersten Reihe, so daß wir Alles genau sehen konnten, doch dauerte der Zug volle drei Stunden, so daß zuletzt trotz all' des Schönen die Aufmerksamkeit nicht mehr gefesselt wurde. Ich gebe daher nur einzelne hervorragende Eindrücke wieder. Reizend, über alle Beschreibung schön, war die Ausschmückung der Feststraße, die ganz mit grünen Tannen bestreut war und darum einen so recht festlichen Anblick gewährte; der Zug ging auf diesen Zweigen wie auf einem grünen Teppiche dahin. Die Braut mit der Kronprinzessin im goldnen Wagen sah sehr lieblich aus; in weiß gekleidet, mit Rosen im Haar, grüßte sie ausnehmend freundlich nach allen Seiten. Der Zug kam gerade bei uns ins Stocken und hielt die Braut wohl fünf Minuten lang vor unserer Tribüne, so daß wir sie Alle recht genau sehen konnten. Der Bräutigam kam mit seiner Compagnie ganz einfach zu Fuß die Feststraße entlang marschirt, worüber das Publikum ganz entzückt war. Sonntag Abend war ich im Schloß; ich hatte zwei Billets zur Bildergalerie und zur Kapelle bekommen; doch hörte ich, daß man in der Kapelle sehr hoch saß und vor Lichterglanz fast nichts sehen konnte. Ich zog also das Erstere vor und habe Alles aus nächster Nähe gesehen. Drei Mal ging der Brautzug bei uns vorbei, so dicht, daß man die Herrschaften hätte berühren können. Die Braut sah reizend aus, in weißem Atlas mit silberner Schleppe, die ganz mit Myrthen garnirt war; über dem Kranze lag die

schöne Krone, welche in Brillanten förmlich strahlte. Die Prinzessin war außerordentlich bewegt und so erregt, daß das Bouquet in der Hand förmlich zitterte. Der Prinz war auch sehr ernst. Auf der Schulter war er mit einer lang herabwallenden Atlaschleife geschmückt, ebenso auch der Kaiser und der Kronprinz. So tief bewegt das Brautpaar war, so vergnügt war die ganze andre Hochzeits-Gesellschaft. Der Kronprinz wandte sich wiederholt um und lachte und nickte uns zu. Allerliebste, mit kleinen Sträußchen in den Händen, sahen auch die kleinen Prinzessinnen, die Töchter der Kronprinzessin, aus, sowie die kleine Tochter der Prinzessin Alexandrine. Die Kaiserin trug ein golddurchwirktes Kleid; alle Damen hatten so lange Schleppen, daß dieselben immer von 4—6 Hofdamen resp. Pagen getragen wurden. Sämmtliche Fürstinnen trugen unter der Brillant-Diadem noch lange silber- oder golddurchwirkte Schleier mit Federn am Kopfe befestigt. Sowohl nach der Trauung, als auch nach der Cour kamen sie wiederum bei uns vorbei. — Niemals werde diesen Eindruck von Glanz und Pracht vergessen, und diese Stunde, in der ein so bedeutames Ereigniß in unserm hohen Herrscherhause vor sich ging. Alle Anwesenden aber trugen die freundliche Ueberzeugung nach Hause, die junge Braut meint es ernst mit ihrem schweren Verufe. Gott schütze und segne sie!“

Das alte und das neue Haus.

Erzählung von B. Lothar.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schrieb voll Theilnahme über die Krankheit seiner Mutter und dann kamen Aeußerungen über ihr eigenes

Befinden, und daß sie manchmal fürchte, doch nicht mehr lange zu leben, und zum ersten Mal kam dann von ihrer Seite der Ausspruch, daß es doch wohl das Beste sei, wenn sie ihre Verlobung lösten, und dann kam ein Verrath an der eigenen Schwester. Sie schrieb, sie müsse ihm endlich sagen, daß Fanny ihn immer geliebt hätte, und er solle doch Fanny heirathen und mit ihr in das neue Haus ziehen.

Wenn er nur gewußt, nur geahnt hätte, welcher Anlaß sie bewogen hatte, diesen Brief zu schreiben, — er kannte sie doch nachgerade genügend, um zu wissen, daß sie, um sich zu schonen und sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, meistens die krummen Wege den geraden vorzog. Nannys Brief war die Folge eines andern, den sie von ihrer Freundin Valerie erhalten hatte. Was nützte es, daß sie den Brief ihrer Mutter vorlas, der ganze Inhalt war unbefangen, theilnehmend, heiter, die Namen ihrer beiden Brüder waren nicht einmal erwähnt; der Brief bewies nur, daß Valerie ganz unschuldiger Weise in dem Verdacht stand, zu intrigieren. Dieser Verdacht hätte sich aber sofort bestätigt, wenn Frau Scheller gesehen hätte, daß in dem Couvert noch ein schmales Streifen Papier steckte, auf dem die Worte standen: „In wenigen Monaten wird Hans Hauptmann“. Hätte Herr Kollmar geahnt, daß jene Worte Nanny zu ihrem Vorschlag der Trennung veranlaßt hatten, wie schnell hätte sich alles lösen können, aber so war es ihm unmöglich, auf den Brief, der so rührend klang, anders als freundlich zu antworten und ihr zu sagen, davon, daß er Fanny heirathe, könne keine Rede sein, ihre Krankheit sei kein Grund, die Verlobung aufzulösen, er würde warten,

Zu dem Vermählungsfeſt.

Dinſtag Mittag um 2 Uhr fand im Königl. Schloſſe die feierliche Ueberreichung der Hochzeitſgeſchenke durch die abgeordneten Deputationen ſtatt. In der neuen Gallerie waren die Geſchenke aufgeſtellt und ausgebreitet. Der große Aufbau in der Mitte enthält in prachtvollſter Wirkung das Geſchenk der Städte Preußens hier in verſilberten Modellen aufgeſtellt. Andere Ehrengaben reißen ſich daran, ein ſilbernes Theeſervice ebenfalls in Modellen, herrliche Tiſchdecken in Sammet und Seide, ein völlig gedeckter Tiſch von den Frauen Schleſwig-Holſteins in Leinenſtickerei ausgeführt, edle Truhen, Lehnſtühle mit Seidenſtickerei auf Sammet vom Letteverein zu Berlin, eine Porzellanvaſe aus der Königl. Manufaktur mit einer Anſicht des Schloſſes Primenau, vom Kreiſe Sorau geſtiftet, Lehnſtühle aus Kiel, mächtige Blumenpyramiden vom Gärtnerverein in Eberswalde, Gemälde und Mar-morbildwerke hervorragender Künſtler, ſo von A. v. Werner, eine Büſte der Kronprinzeſſin von Erdmann Ende, über einen großen Tiſch breiten ſich Aquarelle und Zeichnungen, von einem Comité von Künſtlern in prachtvoller Mappe geſammelt. Auf einem anderen Tiſche ſtehen geſtickte und bemalte Kiſſen mit Anſichten von Auguſtenburg, drei prächtig gearbeitete Operngucker von der Stadt Rathenow, gemalte Platten, Waſen und Tiſche, beſcheidene aber ſinnige und gemüthvolle Geſchenke aus Kreiſen, welche der hohen Braut in ihrer Jugendzeit nahe ſtanden.

In den Braunſchweigischen Kammern hatten um 2 Uhr die Deputirten des Magiſtrats und der Stadtverordneten-Verſammlung von Berlin ihre Aufſtellung genommen, ihnen gegenüber die 35 Ehrenjungfrauen. In den anderen Sälen waren die Deputationen der Provinzial-Stände verſammelt. Nach wenigen Minuten Wartens erſchien das neuvermählte Paar, ſich nach allen Seiten hin freundlichſt verneigend. Die Prinzeſſin trug Promenadencostüm. Jetzt trat Fräulein v. Jordanbeck aus der Reihe der Ehrenjungfrauen hervor und hielt einen in Verſe geſetzten Willkommensgruß. Die anmuthige Sprecherin ſprach die Strophen mit warmer Empfindung und kunſtgemäßen Vortrage. Sie empfing den Dank des prinzl. Paares durch einen Händedruck des Prinzen und ſeiner Gemahlin, ſowie durch einige herzliche Worte. Das Geſicht der Prinzeſſin ſtrahlte von liebenswürdiger Anmuth aus der Umrahmung eines ſehr graziöſen weißen Hutest hervor. — Nach dem Empfange begaben ſich der Oberbürgermeiſter, der Bürgermeiſter ꝛc. in die Neue Gallerie, um ſich dort der Deputation der Städte anzuschließen, welche das Modell zu dem Feſtgeſchenk der preußiſchen Städte überreichen ſollte. Der Oberbürgermeiſter von Jordanbeck las bei der Ueberreichung eine Adreſſe vor. Unterzeichnet war dieſelbe von folgenden Städten:

Aachen, Altona, Anklam, Aſchersleben, Barmen, Barth, Berlin, Bonn, Brandenburg a. H., Brauns-berg, Breslau, Bromberg, Burg b. Magdeburg, Birtſcheid, Celle, Charlottenburg, Coblenz, Cöſlin, Colberg, Cottbus, Crefeld, Danzig, Demmin, Dären, Düſſeldorf, Duisburg, Elberfeld, Elbing, Emden, Erfurt, Eſſen, Flensburg, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Fürſtenwalde, Groß-Glogau, Gneſen, Görlitz, Göttingen, Graudenz, Greiſſwald, Guben, Gum-

binnen, Habersleben, Halberſtadt, Halle a. S., Han-nover, Harburg, Hechingen, Hildesheim, Inſterburg, St. Johann, Kaſſel, Kiel, Köln, Königsberg i. Pr., Liegnitz, Lüneburg, Magdeburg, Memel, Merſeburg, Mühlhauſen i. Thür., Mühlheim am Rh., Münſter, Reiſſe, Reumünſter, Rörden, Nordhauſen, Osnabrück, Ottenſen, Paderborn, Poſen, Potsdam, Prenzlau, Rem-scheid, Rendsburg, Saarbrücken, Schleſwig, Schweid-nitz, Siegen, Sigmaringen, Spandau, Stade, Star-gard i. Pomm., Stettin, Stolp, Stralsund, Swine-münde, Thorn, Tilsit, Torgau, Trier, Wandsbeck, Weſel, Wiesbaden, Wittenberg.

Der Geſamtvorſtand des Reichstages begab ſich gegen 1 Uhr in neun bereit gehaltenen Equipagen zur Gratulation des neuvermählten Paares zum Königl. Schloſſe. Vom Präſidium war Herr v. Goßler, Freiherr zu Franckenſtein und Herr Ackermann, von den Schriftführern die Abgeordneten Möring, Bern-nards, Richter (Meißen), Graf Kleiſt, Wichmann. Als Abtheilungsvorſitzende: v. Bernuth, Freiherr v. Tettau, v. Bennigen, Freiherr v. Heeremann, Loewe (Berlin) und v. Schwarze erſchienen. — Präſident v. Goßler hielt die Anrede und betonte, nach der „Germ.“, daß die berechtigte Vertretung des deutſchen Volkes es ſich nicht habe nehmen laſſen wollen, ihre Glückwünſche dem prinzl. Paares darzubringen. Die kaiſerlichen Großeltern böten dem jungen Paares die würdigſten Vorbilder: Kaiſer Wilhelm an Regentenweiſheit und Heldenſtärke, Kaiſerin Auguſta an edler Weiblichkeit. Prinz Wilhelm dankte zunächſt für die Glückwünſche und fügte hinzu: Er hoffe zum Herrn, daß es ihm und ſeiner Gemahlin gelingen werde, in die Fuſtſtapfen der erlauchten Großeltern und (mit einer Handbewe-gung zu der Prinzeſſin) der geliebten Königin Luise zu treten. — Die Prinzeſſin Auguſta Victoria be-theiligte ſich nicht an der Unterredung.

Das wahrhaft kaiſerliche Geſchenk, das die fürſtliche Braut von den Großeltern des Bräu-tigams zum Hochzeitstage erhalten hat, beſteht, nach der „Poſt. Ztg.“, in einem Diadem, gebildet aus 51 Strahlen von Brillanten. In jedem derſelben be-findet ſich außer einer Anzahl kleinerer, à jour ge-faſter Steine, ein die breiteste Stelle deſſelben gänz-lich ausfüllender, prachtvoller Solitär. Befestigt ſind dieſe Strahlen auf einer Reihe größerer Brillanten, die ebenſo wie ſämmtliche Steine des Diadems von reinſtem Waſſer und ausgezeichnetem Schliſſ ſind. Die Form des Diadems iſt eine ſogenannte ruffiſche und war die Ausführung deſſelben den hieſigen Hof-juwelieren Haller und Rathenau anvertraut. Das ganze Diadem iſt durch Fortnahme einiger Schrauben in wenigen Augenblicken zu einem vollkommen beweg-lichen Collier herzurichten, eine Operation, die um ſo überräſchender wirkt, als von dieſer doppelten Ver-wendbarkeit äußerlich auch nicht das mindeſte wahr-zunehmen iſt.

Die Mitglieder des Vorſtandes, des Ausſchuſſes und der Commiſſionen des Lette-Vereins haben ſich vereinigt, um in privater Weiſe dem Prinzen Wilhelm und der Prinzeſſin Auguſta Victoria ein Hochzeit-geſchenk anzubieten und dafür zwei Lehnſeſſel nebst dazu paſſenden Fuſtkiſſen gewählt. Leztere, ſowie die Bezüge der Seſſel ſind aus reſedafarbenem Plüſch und mit Stickereien verziert. Die Stickerei iſt unter Bei-

rath von Kunſtverſtändigen in der Tapifferie-Handlung von Schmidt, Friedrichſtraße 78, arrangirt worden. Die Schmirgelarbeit der Seſſel iſt aus dem Atelier des Herrn Nicht in der Johanniſſtraße hervorgegangen. Die beigeſetzte kunſtvoll geſchriebene Adreſſe hat der Schreiblehrer am Letteverein, Herr Strahlendorff, aus-geführt. Das Geſchenk iſt huldvoll angenommen und am 1. März durch eine Deputation überreicht worden.

Auf Allerhöchſten Befehl werden die bei der Trauung am 27. Februar und bei dem Kirchzuge des Fürſtlichen Brautpaares von Dr. Kögel gehaltenen Reden im Druck erſcheinen.

Politische Uebersicht.

Deutſches Reich.

Berlin, 3. März. Se. Majeſtät der Kaiſer und König nahm heute Vormittag die Vorträge des Oberhof- und Hausmarſchalls Grafen Pückler, des Hof-marſchalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hof-raths Vork entgegen. — Beide Majeſtäten empfingen um 11 Uhr den Kronprinzen von Schweden, den Her-zog von Edinburgh, die Erbgroßherzogin von Olden-burg und die Prinzeſſin Heinrich der Niederlande. Nachmittags arbeitete Se. Majeſtät der Kaiſer längere Zeit mit dem Kriegsminiſter General der Infanterie v. Rameke und dem Chef des Militär-Cabinetſ General-lieutenant v. Albedyll. Um 5 Uhr werden die Ma-jeſtäten mit der Großherzoglich badiſchen Familie einer Einladung des Prinzen und der Prinzeſſin Friedrich von Hohenzollern zum Diner entſprechen. Abends be-ſichtigen die Allerhöchſten und die Höchſten Herr-ſchaften, mit den fürſtlichen Gäſten ſich ins Königl. Schloß zu begeben und von dort aus den Fackelzug der hieſigen Studenten in Augenschein zu nehmen. Dem-nächſt findet alsdann bei den Majeſtäten im Königl. Palaiſ eine muſikaliſche Abendunterhaltung ſtatt, zu der etwa 130 Einladungen ergangen ſind.

Der Kronprinz begleitete geſtern Mittag 1 Uhr das ſächſiſche Königspaar, um 2 1/2 Uhr den Herzog von Aosta, die Großherzoglich Weimariſchen Herrſchaften und den Prinzen Arnulf von Baiern und um 3 Uhr die Herzogin Adelheid zu Schleſwig-Holſtein und deren Tochter Prinzeſſin Caroline-Mathilde, bei deren Ab-reiſe von Berlin, bis zur Bahn. Mittags 12 1/2 Uhr hatte der Kronprinz einige Vorträge und militäriſche Meldungen entgegengenommen. Abends 7 Uhr ent-sprachen die Kronprinzl. Herrſchaften einer Ein-ladung des großbritanniſchen Botſchafters, Lord Ruſſel, zum Diner.

Der Prinz Heinrich von Preußen hat ſich im Laufe des heutigen Vormittags von den Majeſtäten und den Mitgliedern der Königl. Familie wieder verabschiedet und iſt Nachmittags, begleitet vom Ca-pitain zur See, Frhrn. v. Sedendorff, auf der Ham-burger Bahn nach Kiel zurückgekehrt.

Der Reichstag wurde Mittwoch mit der Mittheilung des Präſidenten eröffnet, daß der Geſamt-Vorſtand des Hauſes geſtern die Ehre gehabt habe, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm und deſſen junger Gemahlin in Audienz empfangen zu werden, um die Glückwünſche des Reichstags zur Feier der Vermählung des Prin-lichen Paares darzubringen. Darauf wurden Budget-

bis ſie wieder gefunden ſei, und erſt dann wollten ſie beide ihrem Vater mittheilen, daß ſie ſich noch einmal geprüft und ihren Sinn geändert hätten.

Es war wirklich der Entſchluß, zu dem Herr Koll-mar endlich gelangt war, nach einigen Monaten die Entſcheidung in die Hand ſeines liebſten, beſten Freun-des zu legen. Er wollte ihm ſogar ſagen, daß er fürchte, ſein eigener Mangel an Zärtlichkeit habe Manny's Herz gegen ihn erkaltet, er hoffe aber ihr ein treuer, liebevoller Gatte zu ſein, und er wolle ſein gegebenes Wort nicht brechen. Wenn dann Herr Scheller, wie es wahrſcheinlich war, ihre Verlobung auflöſte, ſo blieb nicht der bittere Stachel zurück, wortbrüchig und treu-loſ geworden zu ſein.

Es gab auch Stunden, wo Herr Kollmar dachte, es ſei doch das Vernünftigſte, Manny zu heirathen. Wer weiß, er war vielleicht in zehn Jahren ein ganz zufriedener Mann und dachte ruhiger über dieſe eine unglückſelige Leidenschaft ſeines Lebens. Vielleicht hatte die Großmama recht, daß wenn die äußeren Verhält-niſſe paſſend waren, ſich auch die Liebe noch fand in der Ehe. Er mußte ſich geſtehen, daß wenn ihm Je-mand die letzten Ereignisse ſeines Lebens prophezeit hätte, er alles ganz unwahrſcheinlich und unſinnig ge-funden hätte mit ſeinem praktiſchen, nüchternen Ver-ſtand. Er hatte früher nichts natürlicher gefunden, als daß er eines Tages eine Frau nehmen würde, deren Stand und Verhältniſſe den ſeinigen entſprachen; natürlich würde er eine ſolche wählen, die ihm gefiel, natürlich müßte ſie liebevoll und gehorſam gegen ihn ſein. Warum genügte mit einem Mal dieſes alles nicht? Warum hätte es ihm nicht genügt, Manny zu heirathen,

ſelbſt angenommen, ſie erklärte, eine Abneigung gegen den Lieutenant von Tschow zu haben. Hatten ein paar ſanfte, graue Augen ihn in dieſen Unheil gebracht? Warum konnte man ſein Herz nicht ſchützen gegen ſolche Thorheit, wie man ſein Haus gegen Feuer, ſein Feld gegen Hagel verſichert? Es war ſehr ſchade für Herrn Kollmar, daß dieſe Erfindung noch nicht ge-macht war.

Ach! die ſanften, grauen Augen waren es nicht al-lein, das wußte er wohl, es war das reine, ſanfte, ſelbſtloſe Herz, was er für ſich begehrte. Er hatte ſie einmal eine küſſe Natur genannt. O! er wußte ſehr wohl, hatte ſchon damals gewußt, daß ſie es nicht war, daß das, was man kühl nennen konnte, nur ihr ſtilles, weibliches, gemäßigtes Weſen war. Er fühlte, daß ſie inniger, hingebender Liebe fähig war. Wenn er ſie vorher noch nicht gekannt hätte, ſo hätte er ſie am Krankenbett ſeiner Mutter kennen lernen müſſen. Wie hätte er ihr danken mögen für ihre Aufopferung, aber er wagte es nicht. Mit keinem Wort, keinem Blick konnte er ihr danken, er fürchtete dann mehr zu verrathen, als er durfte; kalt und abgemessen waren die Worte, die er mit ihr wechſelte. Auffallen konnte ſein verändertes Betragen weder ihr noch ſonſt Je-mand, denn es war eine Zeit ernſter Sorge. Lydia glaubte vollkommen zu verſtehen, weshalb er eine Scheu hatte, mit ihr zu reden und ſie anzusehen, ſie ſuchte ihm jede nicht nothwendige Unterhaltung und Be-gegung mit ſich, jedes Wort, jeden Blick zu erſparen. Sie ſah, daß er kämpfte und litt und dachte: „Wie ſehr muß er Manny lieben, und wie tief muß es ihn ſchmerzen, nicht ſo von ihr geliebt zu werden.“ Und

ſie bedauerte ihn und fühlte ſich nicht gekränkt durch ſeine Härte und Kälte. Aber ihn ſelbſt traf der Rück-schlag für dieſes unnatürliche, harte Weſen. Er ſah ſie im Traum vor ſich, flehend und ihn bittend, er möchte ihr ſagen, womit ſie ihn erzürnt habe, er ſah ihre Augen, aufſehend zu ihm, wie ſie in Wirklichkeit niemals zu ihm aufgesehen hatten, und ſo waren für ihn die Nächte voll Weh und Dual wie die Tage.

Frau Kollmars Genefung ſchritt langſam vorwärts, und die Thigen waren voll Freude und Dank darüber. Sie konnte das Bett noch nicht verlaſſen und bedurfte vieler Pflege und Aufmerkſamkeit, aber wie leicht iſt das alles, wenn es mit leichtem Herzen gethan werden kann und die ſchweren Sorgen überſtanden ſind. Wenn Herr Kollmar gegen Abend nach Haus kam, verweilte er bis zum Abendbrot mit Marianne bei ſeiner Mutter, und Lydia benutzte die Zeit, um in der Wirthſchaft Umſchau zu halten und Anordnungen für den folgenden Tag zu treffen.

„Du haſt mich noch einmal wieder,“ ſagte Frau Kollmar eines Tages freundlich lächelnd, als ihr Sohn ſich zu ihr ſetzte und zärtlich ihre Hand nahm. „Nächſt dem lieben Gott verdanken wir es Lydia Köder, ſie hat mich mit aufopfernder Sorgfalt gepflegt, wir dürfen es ihr nie vergeſſen.“ — „Gewiß nicht!“ war die kurze Antwort ihres Sohnes. — „Ernſt, du ſiehſt bleich aus und deine Hand iſt heiß, fühlſt du dich unwohl?“ fragte jetzt ſeine Mutter. — „Durchaus nicht, Mama, ich war nur ſehr heiß geworden in der Fabrik,“ antwortete er.

(Fortſetzung folgt.)

vorlagen erledigt. Bei dem Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung entstand eine lebhaftere Debatte über die Fragen der weiteren Einschränkung des Postbestellungsdienstes am Sonntage und etwaige Errichtung von Postsparkassen. Seitens der Postverwaltung wurde zugesagt, beiden Punkten auch ferner gebührende Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet, daß das in der jüngst beendigten Landtagsession nicht zur Erledigung gelangte Verwendungsgefeß einer Umarbeitung unterzogen und dann dem Landtage der Monarchie in einer außerordentlichen Session zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden soll.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung, nebst Begründung zugegangen.

Provinzielles.

k. Liegnitz, 1. März. Zur Warnung möge folgende Mittheilung des „L. Anz.“ dienen: „Von Zeit zu Zeit tauchen in den Zeitungen Inserate auf, in welchen Personen lohnender Nebenverdienst in Aussicht gestellt wird. Eine solche Annonce befand sich auch in der letzten Nummer des „Bazar“, in der Damen aufgefordert wurden, ihre Adressen einzufenden. Eine Dame sendete ihre Adresse ein und erhielt einen zwei Folioseiten langen Brief aus Frankenthal in der Rheinpfalz, in welchem sie von einem Herrn Karl H. n aufgefordert wurde, für ihn Kleiderstoffe an Damen gegen 10 pCt. Vergütung zu verkaufen. — Einem Herrn wurde vor einiger Zeit, als er auch durch ein Inserat auf „lohnenden Nebenverdienst“ aufmerksam gemacht worden war, die Offerte gemacht, für ein größeres Oberschlesisches Steinkohlen-Geschäft Kohlen zu verkaufen! Ein anderer hiesiger Herr wandte sich auf eine Annonce hin, in der für Einfindung von 1 Mk. in Briefmarken die Mittheilung gemacht wurde, an die betreffende Adresse. Und was erhielt er für eine Mark? Eine vier Seiten lange Flugschrift: „Ueber den Nutzen der Kaninchenzucht.“ — Ein noch größerer „Humbug“ als mit dem „Nebenverdienst“ wird mit den Darlehns-Vermittlungen getrieben. So stand in einer der letzten Nummern eines der weitverbreitetsten Blätter ein Inserat, in welchem kostenfreie Darlehnsvermittlungen offerirt wurden. Ein hiesiger Herr wandte sich mit einer Anfrage an diesen Vermittler und erhielt von diesem folgende Zuschrift: (Wörtlich mit allen Fehlern.) Ew. Wohlgeborenen Folge Ihr Schreiben zur Nachricht das ich bei Sofortiger abnahme von Cigaren die Vermittelung von Darlehen Kosten frei übernehme und Sind alle Bücher geschäfte ausgeschlossen. Falls Sie mir Ihren Auftrag erteilen wollen haben Sie mir Ihre Pappire sowie den Betrag für die gewünschten Cigaren die Sie von 4 Mk. bis 30 Mk. Pro Kiste haben können. Achtungsvoll N. N. Cigaren Engros-Institut und Commissionshaus.

Volkenhain, 2. März. Nachdem erst kürzlich der Arbeiter Rohr, welcher seiner früheren Herrschaft in Hausdorf hiesigen Kreises, bei welcher er 4 Jahre im Dienst gestanden und nach seiner Aussage auch nicht die geringste Klage gegen dieselbe erheben konnte, aber „sich aus Noth keinen andern Rath mehr wußte“ eine mit 500 Schock Getreide gefüllte Scheuer angezündet hatte und vom letzten Schwurgericht in Hirschberg u. A. zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist am Dinstag schon wieder ein Brandstifter in der Person des

Gastwirth Schubert in Nieder-Kunzendorf in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Derselbe hat nach gemachtem Geständniß am Montag seine eigene Wohnung in Brand zu stecken versucht. Das Feuer kam, da auch Feuerschwamm zum Anzünden benutzt worden war, nicht zum Ausbruch, denn der Schwamm verbreitete einen derartigen Geruch, daß die Frau des Schubert — letzterer war inzwischen nach Streckenbach auf Besuch gegangen — auf die drohende Gefahr aufmerksam und letztere beseitigt wurde. — Ein seltener Patient wurde am Sonntag in das hiesige Krankenhaus in der Person des sich seit längerer Zeit hier aufhaltenden Arbeiters Raupach aus Alt-Reichenau aufgenommen. Derselbe schnitt sich in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in einem Schuppen eines hiesigen Gasthauses derartig in den Hals, daß der Schnitt durch die Luftröhre drang und die Speiseröhre noch verletzete. — Die am Sonntag vom hiesigen Turn- und Feuerrettungsverein gegebene Theater-Vorstellung erfreute sich eines solchen Beifalls, daß eine Wiederholung derselben allgemein gewünscht wurde. Zur Aufführung gelangte: „Onkel Bräsig.“ — Die Frau Schmiedemeister Hensch in Neukirch hat der evangelischen Kirche in Wernersdorf ein Legat von 600 Mk. ausgesetzt.

Locales.

*** Hirschberg, 4. März.** Es sind Klagen einiger unserer verehrten Herren Leser dahin laut geworden,

daß die Kreis-Polizei-Behörde, d. h. der Herr Landrath, nicht genug Energie entwickelte, indem verschiedene Wagen sich erdreisteten, ohne Laternen durch die Nacht zu fahren.

Indem wir dies im Interesse der Ordnung mit den Herren, die uns mit dieser Klage beehrten, lebhaft bebauern, so glauben wir andererseits, daß die Redaction eines kleinen Provinzial-Blättchens in den Augen der Verständigen sich wahrlich in ein mehr wie humoristisches Licht setzen würde, wenn sie sich die Functionen des Regierungs-Präsidenten anmaßen und die Behörden maßregeln wollte. Obenein in einem Falle, bei welchem die Beschwerdeführer doch viel einfacher und wirksamer handelten, wenn sie die Namen der Fuhrleute ermittelt und solche, sei es beim Amts-Vorsteher, sei es beim Landraths-Amt, zur Anzeige gebracht und wenn diese Behörden ihre Pflicht veräußerten, über sie ständigen Ortes Beschwerde geführt hätten. Allgemeine Angaben, ohne Nennung der Namen nützen bekanntlich gar nichts und treffen nur unsere Gendarmen, die wahrhaftig genug der Arbeit und des Aergers haben, um noch im Stande zu sein, in einem Terrain von etwa 1 1/2 Quadrat-Meilen Umfang zur Nacht auf der Landstraße zu liegen und nach Laternen zu fahnden, die nicht da sind. Wir bitten daher unsere verehrten Herren Leser, entweder Namen zu nennen, die wir gern zuständigen Ortes zur Anzeige bringen wollen, oder, wenn sie dies nicht können, — lieber davon zu schweigen!

× [Bürger-Verein.] Zu Anfang der heutigen Sitzung erinnerte der Vorsitzende, Herr Hannig, die betreffenden Meister daran, daß sie doch ja nicht versäumen möchten, ihre Lehrlinge für die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule anzumelden. — Darauf wurde von einem Mitgliede auf das Genossenschaftsgefeß eingegangen und dasselbe erläutert. In den einleitenden Bemerkungen erklärt der Vortragende: Die große Anzahl von Concurse, welche über die Genossenschaften hereingebrochen sind, sowie die Erwägung, daß auch in der Mitte des Vereins gewiß viele Ge-

nossenschaftler sich befinden, sei ihm Veranlassung gewesen, dieses Gefeß hier zur Sprache zu bringen. Es möchte wohl nicht Allen klar sein, welche Verpflichtungen einer durch seine Unterschrift als Genossenschaftler eingehe. Es bestehe zwischen allen Gliedern einer Genossenschaft die sogenannte Solidarhaft. Redner versteht darunter das: wenn von hundert Mitgliedern neunundneunzig nichts haben und der Hunderte hat etwas, so muß er alles bezahlen, wenn der Verein Verluste zu decken hat. — Die ersten deutschen Genossenschaften sind im Jahre 1849 auf Anregung und unter Leitung des bekannten Reichstagsabgeordneten Schulze aus Delitzsch gegründet. Bereits im Jahre 1866 war die Zahl derselben auf mehr als 1000 gestiegen. Die gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Genossenschaften erfolgte zuerst in Preußen, und zwar im Jahre 1867. Im folgenden Jahre wurde das Genossenschaftsgefeß für das norddeutsche Bundesgebiet angenommen und gilt seit 1873 im ganzen deutschen Reiche. — Nach diesen einleitenden Bemerkungen wurden die drei ersten Abschnitte des Genossenschaftsgefeßes — über Wesen und Organisation sowie über die Rechtsverhältnisse der Genossenschaftler untereinander u. s. w. — in ihren einzelnen Paragraphen vorgelesen und erläutert. Aus dem reichen Inhalte heben wir nur einige Punkte hervor. Jeder Genossenschaftler haftet an seinem Theile mit seinem ganzen Vermögen für alle Verbindlichkeiten seiner Genossenschaft, auch für die von letzterer vor seinem Eintritte eingegangenen Verbindlichkeiten. — Hat ein Mitglied seinen Austritt aus der Genossenschaft erklärt, so gilt er doch erst von da ab als ausgeschieden, wo sein Name in dem vom Gericht geführten Mitgliederverzeichnis gelöscht ist. Es möge sich daher ein Jeder, der aus einer Genossenschaft zurücktritt, von der wirklich vollzogenen Löschung seines Namens beim Gericht überzeugen. Eine besondere Machtvollkommenheit besitzt der Aufsichtsrath; von seiner Thätigkeit und Einwirkung kann unter Umständen für eine Genossenschaft außerordentlich viel abhängen. Daher ist bei der Wahl des Aufsichtsrathes besonders auf solche Männer Rücksicht zu nehmen, die auch wirklich die Befähigung besitzen, eine Controle über die Geschäftsführung ausüben zu können. — Ueber einzelne Paragraphen entspannen sich lebhaft Debatten, die von dem großen Interesse zeugten, das die Versammlung dem Gegenstande entgegenbrachte. In den nächsten Sitzungen werden die Mittheilungen resp. Erläuterungen des Gesetzes auf allgemeinen Wunsch der Versammlung fortgesetzt werden.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Weis vom 6. bis 12. März. Am Sonntage Invocavit: Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Dinstag Nachmittags 2 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Lutherische Kirche zu Herisdorf.

Am Sonntage Invocavit, 6. März, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr; am Freitage, 11. März, Morgens um 9 Uhr, Predigt Herr Pastor Ebel.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 3. März 1881.
Per 100 kg. Weißer Weizen 22.20 — 21.90 — 20.20 Mk.
Gelber Weizen 21.30 — 20.50 — 19.50 Mk. Roggen 21.50 — 19.30 — 18.70 Mk. Gerste 17.40 — 16.20 — 16.00 Mk. Hafer 14.20 — 13.40 — 13.20 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 95 — 90 Pf. Eier die Mandel 75 — 70 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ inserirt die viermal gespaltene Betitzeitung oder deren Raum für 10 Pf. und gewährt bei größeren Aufträgen Rabatt; bietet also, weil auch in sehr einflussreichen Kreisen gelesen und beliebt, die billigste Gelegenheit zu vortheilhaftem Annonciren.

Predigt

über prophetische Theile der heil. Schrift in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schützenstraße 22, jeden Sonntag Abends 5 Uhr. Zutritt für Jedermann. 937

Bekanntmachung.

Den Hausbesitzern machen wir hiermit bekannt, daß wir, behufs Vorbeugung von Unglücksfällen, Herrn Schornsteinfegermeister Gähler unter Bezugnahme auf § 1 des mit ihm unter dem 8. Juni 1855 abgeschlossenen Vertrags angehalten haben, den abgelehrten Ruß aus den engen, sog. russischen Schornsteinen bei den unteren Reinigungsstufen herauszunehmen. Das Wegschaffen des Rußes von diesen Stellen aus den Häusern gehört nicht zur Schornsteinreinigung. Herr Gähler hat sich jedoch bereit erklärt auch dies bewirken zu lassen gegen Zahlung von 10 Pf. pro Rohr und Jahr. 929

Hirschberg, den 26. Februar 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 50 ehm Brettklöger und 50 ehm Langholzstämmen aus dem hiesigen Forste nach dem städtischen Bauhofe soll licitando an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist Termin für Montag den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 13 des Rathhauses hieselbst anberaumt. Bedingungen sind im Bauamt einzusehen. 928

Hirschberg, den 3. März 1881.

Der Magistrat.

Als Flügelstimmer empfehle ich den Musikus Preußlich hier, Bahnhofstraße 53 bei Wittwe Eggeling; derselbe hat mein Instrument sorgfältig und gut gestimmt. Jeder, der den Preußlich bald beschafftigt, thut einer ordentlichen Familie mit 3 kleinen Kindern, die sich in großer Noth befindet, eine Wohlthat an. 938 J. Scheibert.

Neubau--Strecke Hirschberg-Schmiedeberg.

Submission auf Erd- und Böschungsarbeiten (27276 ehm) von Station 112 + 50 bis 132 + 70 Termin am

Montag den 14. März c.,

Mittags 12 Uhr, 932

im Bureau des Unterzeichneten. Bedingungen, Zeichnungen und Berechnungen liegen während der Bureaustunden zur Einsicht aus und können dieselben nebst Offerten-Formularen gegen Erstattung von 1,50 Mark bei dem Betriebs-Secretair Kunze bezogen werden. Hirschberg, den 28. Februar 1881.

Der Regierungs-Baumeister. (gez.) Gänzer.

Farben, Bärte, Kopf-Bedeckungen, Vorhänge, Fächer und Schmucksachen empfehle billigst 851 E. A. Zelder.

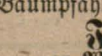
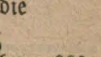
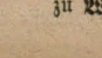
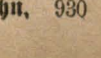
Klöger-, Schleif- u. Brennholz-Verkauf.

Dinstag den 8. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Giersdorf im Gasthause zur Brauerei aus dem Forstrevier Gahn und den Forstorten „beim Försterstege, Baberberg, am hintersten Wasser und Totalität“

125 Stück Nadelholz-Klöger, 304 do. do. Schleifholz, 87 Rmtr. do. Brennholz und 75 Gebund do. Reisig gegen Baarzahlung versteigert werden. 927

Giersdorf, den 1. März 1881.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

 Baumstängel  sowie  Fichtenstangen  zu Baumpfählen etc. hat abzulassen die Forstverwaltung zu Waltersdorf bei Bähn, 930

Großer Ausverkauf!

Zielung lohnender Verkäufe, bei Abnahme über 5-50 Mark u. m. 10-20% per Cass. Es dürfte sich diese Gelegenheit bei Einkäufen von Ausstattungs-Einrichtungen und Hochzeits-Geschenken zc. besonders günstig erweisen, auch billige Bade-Apparate, dito Wannen, Eischränke, Waschtischen, Closets zc. zu erwerben.

Die Verlegung meiner Geschäftslokale bestimmen mich, mein sehr großes Lager in nur gediegenen neuesten Waaren, Lampen und Caffemashinen zc. zu reduciren. Um dem resp. Publikum nächst guter Qualitäten besondere Vortheile zu bieten, gewähre ich, zur Erlangung dieser Gelegenheit bei Einkäufen von Ausstattungs-Einrichtungen und Hochzeits-Geschenken zc. besonders günstig erweisen, auch billige Bade-Apparate, dito Wannen, Eischränke, Waschtischen, Closets zc. zu erwerben.

Bestellungen jeder Art exact.

Herm. Liebig, am Burghurme.

Zur Confirmation

empfehle in großer Auswahl gute schwarze und couleurte Cachemires und Alpaccas,

ferner: **Taschentücher mit Namenszug, Strümpfe,** glatt und durchbrochen.

Unterröcke, Kragen, Stulpen, Hüchen, Schleifen, Bänder, sowie **gutsitzende Corsets** in allen Weiten,

weiße und schwarze **Belour- und Mohair-Tücher**

zu außerordentlich billigen Preisen.

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl.,

Langstraße Nr. 10, unmittelbar Ecke der Promenade. 936

! Kein Radirmesser mehr!

Dintentod zum Entfernen von Schrift resp. Dintenflecken von Papier. 843

In Hirschberg in August Heilig's Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Markt Nr. 6.

Verkaufe meine beiden braunen, kindfrommen



Wallache



gute Gänger und Zieher — 1 und 2" hoch — 5- und 6jährig. Auf Wunsch gebe auch einen neuen eleganten Glaswagen ab.

Fischbach.

R. Fliegel.

Sämmtliche Ofenbau-Utensilien, als: Platten, Schienen, Ofenthüren, Tafelröste und Roßstäbe, hermetische Ofenthüren, Blech u. f. w., alle Sorten Thür- und Fensterbeschläge, Schaufeln und Grabbeisen, emaillierte und rohe Töpfe und Pfannen, sowie auch Drahtnägel in allen Größen 917

empfiehlt zu den billigsten Preisen August Beer in Schöna u.

Lotterieziehungen:

- Den 21. März Schlef. Musikfest-Lotterie. Mt. 1.
 - Den 22. April Marienburger Pferde-Lotterie. Mt. 3.
 - Den 27. April Inowrazlaw. Pferde-Lotterie. Mt. 3.
 - Den 25. Mai Striegauer Lotterie. Mt. 1.
- Schindelmeisser,**
Schmiedebergerstraße 19. 913

Für Zahnelidende.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne, einzelne wie ganze Garnituren, Plombiren, Reinigen der Zähne, schnelle Beseitigung von Zahnschmerz empfiehlt sich **C. Friese,** Hirschberg, Schulstraße Nr. 7. 736

Bürsten-, Pinsel- und Kammwaaren zu billigen, festen Preisen, meist eigenes Fabrikat. Schmirbürsten schon von 3, Schmirbürsten 20, Glanzbürsten 25, Scheuerbürsten 20, Schrubber 50, Pferdebürsten 40, Kleiderbürsten 40, Handwaschbürsten 25, Reisbesen 50, Borstbesen 80, Handseger 25 Pf. an. Taschen- und Kopfbürsten mit Borsten und Stahlbraut, sehr verschieden. Zahn- und Nagelbürsten, einfach und feinst, sowie alle gangbaren Bürsten am Lager, andere nach Auftrag. Pinsel in allen Stärken, breit und rund. Allerlei Kämmen von Gummi, Schildkrot, Elfenbein, Büffel- und deutschem Horn. Schwämme, Abstäuber und Ausklopfer. Da ich die Preise der Waare entsprechend billig gestellt, bitte um geneigte Beachtung. 850

Die gebrühten Herrschaften **Spielwaaren-Lager** in fein und einfachen Sachen aufmerksam. Setzt in den Parterre-Räumen Laden Nr. 6. Eingang Bahnhofstraße Nr. 1. 852 **E. A. Zelder.** Zum Rübezah!

Vorläufige Anzeige.

Zehrmann's Saal.

Mittwoch den 9. März 1881:

Erstes Concert von der berühmten Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer aus Achensee. (4 Damen und 5 Herren.) Näheres die Placate und Tages-Anzeigen. 935

1 Stier u. 2 fette Kühe verkauft das Gesl. **Matuschka'sche** Rentamt. Arnsdorf, Kreis Hirschberg. 922

Langstraße Nr. 3, Ecke der Herrenstraße, ist der sehr freundliche **2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Cabinet und Beigelaß,** per 1. Juli zu vermieten. 933

Wer Geld auf Hypotheken begeben will, hat oft nicht Lust, diese Absicht der Öffentlichkeit Preis zu geben, oder will, was sehr erklärlich, dem großen Andrang, namentlich solcher Geldsuchenden überhoben sein, welche eine oft zu geringe Sicherheit unterlegen können. In allen solchen Fällen bietet das unterzeichnete Bureau die beste und wirklich discrete Gelegenheit durch kostenfreie Vorlage eingegangener Hypotheken-Gesuche mit allen Details. **Bureau für Land- u. Forst-Wirthe.** 883 Herrenstraße.

In geb. Familie finden **Gymnasiasten** sowie **Mittelschüler Pension.** Ueberwachung der Arbeiten und Nachhilfe im Hause. Pension jährlich 360-400 M. Empfehlungen und Näheres durch Herrn **Major Scheibert.** 931

1 große lichte Stube nebst Zubehör ist bald zu vermieten **Pfortengasse 8.** 925

Ergebene Einladung zum Kutscher-Ball.

Der übliche Kutscherball findet dieses Jahr **Sonnabend den 12. März** wie allgewöhnlich im Saale des Gasthofes zum Kronprinz hier selbst statt, und es werden hierzu die Herren Fuhrwerksbesitzer, werthe Kollegen und Freunde ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.** 919

Börsen-Bericht und Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Börse vom 3. März 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4	101.20	b3.
Preussische Staats-Anleihe . . .	4	100.50	b3.
dito conf.	4	100.50	b3.
dito St.-Schuldscheine 3 1/2	3 1/2	98.00	b3.
dito St.-Pr.-Anleihe 3 1/2	3 1/2	153.25	b3.
Possensche Pfandbriefe	4	99.90	b3. G.
Oesterreichische Banknoten		174.00	b3.
Russische Banknoten		213.60	b3.

Hypotheken-Certificat.

Pr. B.-G.-P.-Rf. rz3. 100	5	102.50	G.
Pr. G.-B. (Sp.) unk. rz3. 120	4 1/2	104.00	b3. G.
dito dito 110	5	106.00	b3. G.
dito dito 100	4 1/2	100.75	b3. G.
Schl. Vd.-Cred.-Pfandbr.	5	104.60	G.
dito dito rz3. 110	4 1/2	104.60	G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente 1/1 u. 1/10	4 1/2	66.60	b3. B.
dito 1/4 u. 1/10	4 1/2	66.60	b3. B.
dito Papierrente	4 1/2	64.40	b3. B.
dito Goldrente	4	78.10	b3.
Russische Anleihe von 1877	5	96.90	b3. B.
dito Vd.-Cred.-Pfandbr.	5	85.70	b3. G.
Rumänische Obligationen	6	93.50	b3.
Ungarische St.-Eisenb.-Anl.	5	92.25	b3.
dito Goldrente	6	97.90	b3.

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Obereschlesische Lit. C. u. D.	4	100.25	G.
dito Lit. E. garant. 3 1/2	3 1/2	92.70	B.
dito Lit. F. 3 1/2 g.	4 1/2	—	
dito Lit. G.	4 1/2	—	
dito Lit. H. 4 g.	4 1/2	103.75	B.
dito Em. von 1874	4 1/2	—	
dito Em. von 1879	4 1/2	105.00	b3. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro 1878 1879 Zf.					
Breslau-Freib.	4 1/4	4 3/4	4	108.25	b3.
Kronpr. R.-Bahn	5	5	5	71.00	b3. G.
Ober- u. A.C.D.E.	8 1/2	9 3/4	3 1/2	196.10	b3.
dito B.(gar.)	8 1/2	9 3/4	3 1/2	159.90	b3.
R. Ober- u. W.-Bahn	7	7 1/10	4	146.10	b3. G.
Rum. Eisenbahn	2	3 1/2	4	62.60	b3. G.
Warschau-Wiener	9 1/16	11 3/4	4	289.50	b3.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresdener	0	0	5	51.25	b3.
Berlin-Görlitzer	1	3 1/2	5	85.75	b3. G.
Halle-S.-Südbener	0	3 1/2	5	98.00	b3. G.
Märkisch-Posener	5	5	5	102.40	b3. G.
Dels.-Gnesener	0	0	5	41.00	b3. G.
R. Ober- u. W.-Bahn	7	7 1/10	5	144.80	B.

Bank-Actien.

Darmst. Bank	6 3/4	9 1/2	4	147.00	b3.
Deutsche Bank	6 1/2	9	4	149.70	b3.
Discount-Gesellsch.	6 1/2	10	4	176.00	b3.
Oesterr. Cred.-Act.	8 3/4	11 1/4	4	—	
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107.25	G.
Pr. B.-Cr.-A.-Bl.	5	0	4	99.50	b3.
Pr. Hyp.-Act.-Bl.	10 1/4	0	4	99.50	b3.

Industrie-Actien.

Erdm. Spinnerei	0	0	4	32.57	G.
Schles. Lein.-Ind.	5	5	4	95.75	G.
Donnersm.-Hütte	1/2	1	4	59.25	b3. G.
Laurahütte	1	—	4	115.25	b3.

Bank-Discount 4% — Lombard-Zuf. 5%.

Eisenbahn-Fahrplan.

Hirschberg — Breslau.						
Hirschberg ab	6 ²²	11 ⁵⁶	3 ³⁵	8 ⁴⁰		
Ruhbank	7 ³⁴	12 ⁵⁸	4 ³⁷	9 ⁴³		
Dittersbach	8 ²³	1 ³⁸	5 ²⁶	10 ²⁵		
Königszell	10 ²⁵	2 ⁵³	8 ¹	—		
Breslau an	11 ³⁵	4 ¹⁵	9 ²⁵	—		
Breslau — Hirschberg.						
Breslau ab	6	9 ⁵	1	6 ¹⁵		
Königszell	7 ²²	10 ²⁶	2 ³²	7 ⁴⁵		
Dittersbach	8 ³⁵	1 ²⁷	3 ⁵⁷	9 ¹¹		
Ruhbank	9 ²¹	1	4 ⁴¹	9 ⁵²		
Hirschberg an	10 ⁸	1 ⁵⁰	5 ²⁶	10 ⁴³		
Hirschberg — Berlin (Dresden).						
Hirschberg ab	5 ⁴⁵	10 ³⁰	2 ⁵	5 ⁴⁰	10 ⁵³	
Greiffenberg	6 ⁴⁴	11 ³⁶	3 ¹¹	6 ²⁰	12 ⁰⁰	
Rauban an	7 ⁴	11 ⁵⁷	3 ³²	9 ⁷	12 ²³	
Kohlsfurt ab	9 ⁵⁵	1	4 ¹⁶	—	1 ³⁴	
(Berlin) an	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	9 ¹⁹	—	6	
(Dresden) Berlin — Hirschberg.						
(Berlin) ab	11 ⁰⁰	6 ³⁵	9	3	—	
Kohlsfurt	—	—	9 ⁵³	1 ²⁷	8 ³⁷	
Rauban	—	—	4 ⁴⁵	10 ³⁰	2 ⁵	9 ¹⁵
Greiffenberg	—	—	5 ¹⁷	10 ⁵⁷	2 ³⁴	9 ⁴⁴
Hirschberg an	—	—	6 ²²	11 ⁵⁶	3 ³⁵	10 ⁵²
Hirschberg — Breslau (Dresden).						
Hirschberg ab	8	12 ⁰	3 ⁴⁰	9 ¹⁶	—	
Görlitz an	7 ⁵⁰	12 ⁵²	4 ²⁰	9 ⁵⁸	—	
(Dresden) an	11 ³⁰	6 ⁶	7 ⁵⁵	—	—	